Die elfte Seite

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 31

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die elfte Seite

Zeichnung von R. Lips

Klatsch

«Ist es wahr, daß Frau Meyer . . . . .?»
«Natürlich ist es wahr!»
«Wer hätte sowas gedacht!»
«Der Meyer traue ich alles zu! Was hat sie eigentlich gemacht?»
«Gestorben ist sie!»
«Na, da haben wir's ja!»

Das Dienstmädchen schreibt nach Hause: «Liebe Mutter, ich bin jetzt seit einem Monat in der Stadt und habe schon vier Stellen gehabt. Da wirst du dich wohl wundern. Du hast doch immer gesagt, ich würde überhaupt keine Stellung bekommen!»

*

«Unser Koch hat kürzlich seine ganzen Ersparnisse durch eine Börsenspekulation verloren.»
«Ich dachte es mir schon. Vorhin fand ich ein graues Haar in der Suppe.»

*

«Für zehn Franken soll ich Ihnen das Bild lassen? Soviel hat allein schon die Leinwand gekostet!»
«Ja — als sie noch neu war!»

*

«Karl, pump mir zehn Franken!»
«Gewiß, gerne, bei wem?»

*

Sie: «Hier in der Zeitung lese ich eben, daß das frühe Ergrauen der Männer von den Hüten kommt.»
Er: «Ja, von den Hüten ihrer Frauen.»

*

«Immer noch nicht auf der Höhe? Was fehlt Ihnen denn?»
«Ich habe eine leichte Magensenkung, Stirnhöhlenkatarrh, Hexenschuß und Krampfadern . . .»
«Donnerwetter, da müssen Sie aber eine eiserne Gesundheit haben, um das alles aushalten zu können!»

*

«Wir sind erst seit zwei Wochen verheiratet und schon öden wir uns an. Wie mag das kommen?»
«Ich habe keine Idee.»
«Ja, daher wird es kommen.»

*

Verkehrspolizist: «Kennen Sie die Verkehrsvorschriften nicht?»
Chauffeur: «Doch! Was wollen Sie wissen?»

Darf ich um Feuer bitten? *Bitte sehr!* *Ach so — !*

Arbeit für die Kriminalpolizei im Strandbad von Riccione

«Neulich stand in der Zeitung, daß ein Mondsüchtiger vom Dach gestürzt sei, er soll sich derartig schwer verletzt haben, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Ich dachte, Mondsüchtige könnten nicht verunglükken.»
«Sonst ja nicht, wahrscheinlich wird es einer von diesen blutjungen Anfängern gewesen sein.»

*

«Um eine Wette zu erledigen, Herr Redakteur, möchte ich gern wissen, wie lange ein Mensch ohne Nahrung leben kann.»
«Fragen Sie den Herrn mit den langen Haaren dort.»
«Ist das der Briefkastenonkel?»
«Nein. Es ist ein Dichter.»

*

«Weitergehen, mein Herr! Hier dürfen keine Gruppen gebildet werden!»
«Gruppen? Ich bin ja ganz allein!»
«Aber mit mir bilden Sie eine Gruppe.»

«Nanu, Sie trinken ja gar nicht?»
«Ich muß vorsichtig sein. Wenn ich Alkohol trinke, bekomme ich immer Nasenbluten.»
«Das kenne ich. Bei mir endet es auch immer mit einer Schlägerei.»

*

Mutter: «Weißt du auch, Mäxchen, was mit den Kindern geschieht, die die Unwahrheit sagen?»
Mäxchen: «Ja, Mutter, sie fahren zum halben Preis!»

Die Technik arbeitet exakt

Der Ingenieur erklärt dem Besucher: «Das Tollste an der ganzen Geschichte ist, daß der Tunnelbau von beiden Seiten des Berges begonnen wurde, und daß sich beide Stollen genau in der Mitte treffen . . . . .»